

## Uebersicht Finanzentwicklung in den letzten 37 Jahren:

*Vorbehalt:*

*Im Moment fehlen noch die Abschlüsse 1998-1999-2000, wobei das Kapital vom 1.1.1998 bis 31.12.2000 lediglich um CHF 24'071.37 zugenommen hat, dh im Durchschnitt rund CHF 8'000.00 pro Kalenderjahr*

### Zusammenstellung Spenden

1. Jahrzehnt	CHF 80914.00
2. Jahrzehnt	CHF 66617.80
3. Jahrzehnt	CHF 98809.06
4. Jahrzehnt	CHF 41109.15

### Ueberschüsse

CHF -34801.99
CHF +52082.94
CHF -34823.41
CHF 417704.82

## Kapitalbildung

Die gute Kapitalisierung der AIK ist nur auf die Ueberschüsse aus den Jahren 1993-1994-1995 zurückzuführen, rund CHF 375000 des heutigen Kapitals von knapp CHF 700'000 wurde in diesen drei Jahren gebildet, also noch vor Inkraftsetzung des SPG im Jahre 1997. Erst seit dann sind die Gemeinden zur Alimentenbevorschussung überhaupt verpflichtet.

CHF 285'450 stammen aus Spenden, die restlichen knapp CHF 70'000 aus den Überschüssen der anderen Jahre.

## Betriebskosten

	1972-1981	1982-1991	1992-2001	2002-2008
Betrieb	182286.15	535457.35	1453111.45	4015414.16
Lohn	124274.45	400052.70	973242.40	3157118.25
Lohnanteil	68.17	74.71	66.98	78.62
Kapital/Betrieb	1.41	1.98	1.29	0.94

Eine Analyse des Betriebes zeigt, dass er insbesondere in den eher ruhigen 80-er Jahren sehr gut ausfinanziert war, mit einem Kapital, das doppelt so hoch war wie die jährlichen Betriebskosten. Aktuell ist die AIK mit einem Ratio Kapital:Betriebsaufwand von 0.74 für 2008 nicht überkapitalisiert. Es brauchte also die guten Jahre 1993-1994-1995 um die AIK auf eine sichere finanzielle Basis zu stellen, sonst hätte die Frauenzentrale riskiert, dereinst der AIK unter die Arme greifen zu müssen!

Prof. Schauer von der Universität Linz (Finanz- und Rechnungswesen für Non-Profit-Organisationen) empfiehlt für NPO ein Kapital das mindestens die Lohnkosten für ein Jahr deckt, mit einem Ratio von 1.12 liegt die AIK genau im Zielbereich. Im Dienstleistungsbereich geht man generell von einem Lohnanteil an den Betriebskosten von rund zwei Dritteln aus. Der Anteil der AIK liegt höher, was darauf hinweist, dass sie a) marktkonforme Löhne bezahlt aber b) sehr tiefe restliche Betriebskosten hat (günstiger Mietzins, wenig Luxus in den Büros).

**Fazit: es kann keine Rede von Querfinanzierung sein! Die AIK ist ein Werk der Frauen für die betroffenen Familien.**

04.07.2009/dmf